

K. Lieb, Sabine Frauenknecht (Hrsg.):

INTENSIVKURS PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

Elsevier-Verlag (Urban & Fischer), München 2019. 9. Auflage, 535 S., zahlreiche Abb. und Tab., € 49,00

ISBN 978-3-437-23491-0

eISBN 978-3-437-09716-4

Seelische Störungen nehmen zu. Das ist nicht nur ein individuell-leidvolles Problem, einschließlich des nahen und selbst weiteren Umfelds, es bereitet auch wirtschaftlich Sorgen und bringt damit sogar die (in dieser Hinsicht bisher eher „zurückhaltende“) Politik in Bewegung.

Die Zahlen sprechen für sich: 18 Millionen Menschen erfüllen aktuell in Deutschland mindestens einmal im Jahr die Kriterien einer voll ausgeprägten psychischen Erkrankung. Das sind – um den erwähnten ökonomischen Faktor zu konkretisieren – rund 25 Milliarden Euro Gesundheitskosten, durchschnittlich 34 AU-Tage (Dauer der Krankenschreibung) und doppelt so viele Frühberentungen wie noch vor 20 Jahren.

Die Angststörungen haben inzwischen die Depressionen von der ersten statistischen Leidens-Position verdrängt, an dritter Stelle kommen somatoforme Störungen (z. B. Schmerzen ohne körperliche Ursache), danach Zwangsstörungen, Alkoholkrankheit, posttraumatische Belastungsstörungen, bipolare Störungen (d. h. Symptom-Wechsel zwischen Depressionen und manischer Hochstimmung), Psychosen (besonders die Schizophrenie), schließlich Medikamenten-Missbrauch, Magersucht und körperlich bedingte seelische Störungen mit psychosozialen Folgen (Quelle: Statista 2018).

Damit stehen psychische Störungen an zweiter Kosten-Stelle in Deutschland nach Herz-Kreislauf-Erkrankungen und vor entsprechenden Leiden des Verdauungs- sowie Muskel-Skelett-Systems und gutartigen bzw. bösartigen Tumoren. Der statistische Trend geht offenbar zur bedenklichen Führungs-Position.

Was steht dem diagnostisch und therapeutisch in Deutschland gegenüber?

Das sind 13.700 Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie, mehr als 44.000 Psychologische sowie Kinder- und Jugend-Psychotherapeuten (dazu über 30.000 weitere psychotherapeutisch und entsprechend tätige spezialisierte Fachärzte) sowie – wenn es ambulant nicht mehr verantwortbar ist – mehr als 400 psychiatrische Fachkliniken mit fast 56.000 Krankenhausbetten (Quelle: DGPPN, 2018).

Mit anderen Worten: Ein wachsendes Problem und eine verantwortungsvolle Mission. Dies zu meistern ist Aufgabe der Medizin-Ausbildung (und natürlich aller anderen Gesundheits-Berufe), gefolgt von einer effektiven Weiterbildung zum Facharzt und schließlich durchgehenden Fortbildung der spezialisierten Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie. Kurz: Fachwissen ist und bleibt die Basis. Das kann man sich aneignen durch persönliche Anleitung, durch Vorträge, Kurse und Seminare. Ferner durch Fachartikel, das Internet, das tatsächlich einen wachsenden Teil des Informations-Bedarfs deckt – und Fachbücher. Letzteres scheint ein auslaufendes Modell für Aus-, Weiter- und Fortbildung zu sein. Doch da sollte man sich nicht täuschen.

Denn die Print-Lektüre geht über das bloße Sammeln von Informationen hinaus und lädt den Interessenten ein, sich gedanklich tiefer mit einem Thema auseinanderzusetzen. Letztlich gilt deshalb die alte Erkenntnis: Lediglich zu wissen, wo man nachschlagen muss, reicht in der Regel nicht aus. Wichtige Denk- und Merkprozesse werden vor allem durch das klassische Lesen angestoßen. So sind und bleiben Fachbücher die bisher effektivste Informationsquelle.

Ein Gradmesser des Erfolgs ist die Auflage. Neu überarbeitet und gedruckt wird nur, was auch von außen gefordert wird. Ein eindrucksvolles Beispiel ist der *Intensivkurs Psychiatrie und Psychotherapie* von Professor Dr. Klaus Lieb (Mainz) und Frau Dr. Sabine Frauenknecht (Freiburg) im Elsevier-Verlag (Urban & Fischer). Es wendet sich an alle Bereiche, vom Studenten bis zum Facharzt im Praxis- und Klinikalltag einschließlich Psychologen und weitere Berufe mit entsprechender diagnostischer, therapeutischer, prophylaktischer und sogar pflegerischer Zielsetzung.

Die 9. Auflage wurde inzwischen komplett überarbeitet und aktualisiert. Das heißt auch mehrere neue(!) Krankheitsbilder, z. B. Autismus, ADHS im Erwachsenenalter, Geschlechtsinkongruenz /-dysphorie, Abhängigkeit von neuen psychoaktiven Substanzen (z. B. die wieder in die Diskussion gerückten synthetischen Cannabinoide), ferner Zwangsstörungen, Verhaltenssuchte, Internet-Abhängigkeit etc. Auch die neue Klassifikation der Krankheitsbilder ICD-11 wurde schon berücksichtigt (einschließlich der Unterschiede zur vorangegangenen ICD-Ausgabe). Im Weiteren wird immer häufiger von einer so genannten Evidenz-Basierung der therapeutischen Möglichkeiten (und leider eben auch Grenzen) gesprochen. Auch hier wird auf die entsprechenden Effektstärken hingewiesen.

Das Buch ist inzwischen zu einem Mehr-Autoren-Werk geworden, anders sind die wachsenden Ansprüche und damit auch Belastungen für Herausgeber und Autoren nicht mehr zu bewältigen. „Zu bewältigen“ ist natürlich auch die fast erdrückende Informationsfülle für den Leser. Deshalb die Erleichterungen durch Merkkästen, Praxis-Tipps, Tabellen, Abbildungen, durchgehende Gliederung, lebendige Falldarstellungen, praxisbezogene Hinweise, kurz: Anpassung an den aktuellen Forschungsstand, aber auch Berücksichtigung der Leistungsgrenzen im Alltag von Klinik und Praxis.

Die 9. Auflage: erneut hilfreich. Man darf auf die 10. gespannt sein. Sie wird kommen, sie muss kommen. Millionen seelisch Kranke sind auf professionelle Hilfe angewiesen, was nur möglich ist durch eine intensive Aus-, Weiter- und Fortbildung der dafür zuständigen Therapeuten – unterstützt durch ein solides und stets aktualisiertes Lehrangebot wie den *Intensivkurs Psychiatrie und Psychotherapie* (VF).